atomstopp

atomkraftfrei leben!

2025, 50. Jahrgang | Nr. 232

NEC2025: Atomversuchslabor Temelín SMR-Testgelände am Risiko-Standort

SMR-AKW-Pläne um Fördertöpfe und Investorengelder anzuzapfen

BERICHT VON DER NUCLEAR ENERGY CONFERENCE

Schüler_innen der HLW Linz-Auhof berichten von der Konferenz

ATOMSTOPP JUGENDPREIS

18 Projekte wurden 2025 ausgezeichnet, die Ausschreibung für 2026 startet jetzt!

STARKER PROTESTMARSCH GEGEN ENDLAGER

Auch atomstopp wieder mit zahlreichen Unterstützer_innen dabei

Liebe Unterstützerinnen und Unterstützer,
liebe Freundinnen und Freunde,

wir freuen uns sehr, Ihnen und euch die neue Ausgabe unseres Magazins zu präsentieren – und möchten gleichzeitig ein ehrliches Danke aussprechen. Denn ohne Ihr Engagement und eure Solidarität wäre unser Einsatz gegen die Atomlobby nicht möglich.

In dieser Ausgabe steht die Nuclear Energy Conference – NEC 2025 im Zentrum: Unter dem Titel „Atomversuchslabor Temelín – SMR-Testgelände am Risiko-Standort“ haben wir am 5. November Expert_innen und Aktivist_innen mit Politiker_innen im vollständig ausgebuchten OK-Deck zusammengebracht – siehe Bild auf der Titelseite. Besonders hervorheben möchten wir, dass auch zwei Schulklassen an der NEC teilgenommen und Schüler_innen der HLW Linz-Auhof für dieses Magazin die Vorträge großartig zusammengefasst haben und über ihre Eindrücke von der NEC berichten – **ab Seite 3.**

Weil uns die Arbeit mit jungen Menschen besonders am Herzen liegt, stellen wir ausführlich die tollen Projekte vor, die beim atomstopp-Jugendpreis 2025 eingereicht wurden. Gleichzeitig laden wir zur Teilnahme für das Jahr 2026 ein – **ab Seite 8**.

Schließlich haben wir Grund zur Freude: Gemeinsam mit vielen Organisationen sprachen wir uns nachdrücklich für ein Rechtsmittel gegen das Taxonomie-Urteil aus – und kurz vor Redaktionsschluss stand fest, dass ein solches tatsächlich eingebracht wird. Ein Kurzbericht ist zu finden auf **Seite 7** – und wie bei allen Themen ausführliche Infos auf unserer Website www.atomstopp.at.

2026 jährt sich Tschernobyl zum 40. und Fukushima zum 15. Mal. Leider vergessen viele Menschen die verheerenden Folgen eines Super-GAUs allzu schnell. Mit verschiedenen Aktionen werden wir die Öffentlichkeit daran erinnern, dass die Botschaft der Atomindustrie von angeblich sicheren AKWs falsch ist: Tatsächlich ist Atomstromproduktion eine gefährliche, dreckige, langsame und teure Sackgassentechologie.

Liebe Unterstützer_innen, Ihr seid das Rückgrat unserer Arbeit. Jede Spende, jede Weiterempfehlung, jede kritische Stimme zählt. Wir laden Sie und Euch ein: Bleibt mit uns dran, mischen Sie sich ein, nehmt an unseren Aktionen teil – damit wir gemeinsam den Druck auf die Atomlobby aufrechterhalten.

Wir wünschen ein spannendes, interessantes Leseerlebnis und schon jetzt alles Gute für 2026!

Herbert Stoiber, Geschäftsführer
und das atomstopp-Team

Impressum
Medieninhaber und Herausgeber:
atomstopp_atomkraftfrei leben! F.d.I.v.: Roland Egger
Auflage: 14.750 Stück
Texte, Fotos und Grafiken: atomstopp
Redaktion: Altstadt 30, 4020 Linz
Druck: newTypeshop - Christopher Grabner, Linz

Spendenkonto: Hypo Landesbank
IBAN: AT73 5400 0000 0020 5377
atomstopp wird unterstützt durch das Land Oberösterreich und die Landeshauptstadt Linz
atomstopp_atomkraftfrei leben!
Altstadt 30, 4020 Linz; Telefon: 0732 - 77 42 75
E-Mail: post@atomstopp.at, **www.atomstopp.at**

NUCLEAR ENERGY CONFERENCE 2025

Atomversuchslabor Temelín

SMR-Testgelände am Risikostandort

Vor 25 Jahren ging in Temelín der erste Atomreaktor in Betrieb, trotz enormer Proteste aus den Nachbarländern. Damals waren die Risiken von anderen AKWs bereits bekannt und man hatte sie – selbst in Mitteleuropa – einige Jahre zuvor durch den Super-GAU in Tschernobyl hautnah miterlebt.

Heute geht es in Temelín um ein Risiko, das wir noch gar nicht kennen. Neben weiteren herkömmlichen Reaktoren, ist auch ein Atommüll-Endlager und der „South Bohemian Nuclear Park“ mit den bisher nicht realisierten SMRs (Small Modular Reactors) geplant.

Aktivist_innen aus Österreich, Tschechien und Deutschland, interessierte Privatpersonen, Vertreter_innen aus der Landespolitik, aus vielen der besonders betroffenen Mühlviertler Gemeinden und zwei Schulklassen der HLW Linz-Auhof informierten sich bei der der Nuclear Energy Conference 2025 (NEC) über das geplante SMR-Testgelände in Temelín.

Vier Schülerinnen haben den spannenden Konferenztag für Sie zusammengefasst. Alle Vorträge (Video-Aufzeichnung) und die Präsentationen finden Sie auf unserer Website **www.atomstopp.at/nec2025**.

Atomkraft in Tschechien kontra Erneuerbare – Ein Überblick

Dalibor Strasky, Anti-Atom-Beauftragter

Zusammenfassung von Jana Rauch

Der Anti-Atom-Beauftragte des Landes OÖ, Dalibor Strasky, ehemals Techniker im AKW Dukovany und Planungstechniker für das AKW Temelín, erklärte zunächst die allgemeine **Energiesituation in Tschechien: Fossile Energieträger spielen nach wie vor die wichtigste Rolle, Braunkohlekraftwerke und Atomkraftwerke dominieren die Energieproduktion**. Den Energieverbrauch dominieren Haushalte, Straßenverkehr und Industrie.

In Tschechien gibt es zwei große AKW-Sandorte, nämlich Dukovany und Temelín. Die vier Blöcke des AKW Dukovany wurden 1985 bis 1987, die beiden in Temelín in den Jahren 2002 und 2003 in Betrieb genommen. Alle waren für einen 30-jährigen Betrieb ausgelegt. In **Dukovany** ist diese Frist jedoch schon seit rund zehn Jahren überschritten. Das AKW bekam aber eine unbefristete Betriebsgenehmigung. Diese **Laufzeitverlängerungen sind nicht nur in Tschechien, sondern weltweit ein Sicherheitsproblem**.

In Dukovany ist zudem der **Neubau weiterer Reaktoren** geplant, wobei es Streit über die Realisierbarkeit der angebotenen Anlagen gibt. Laut Strasky ist der derzeit angenommene Zeitplan – mit einer Inbetriebnahme im Jahr 2036 – sehr optimistisch.

Eventuell sollen auch in **Temelín** neue herkömmliche Reaktoren gebaut werden. Vor allem sind an diesem Standort aber sogenannte **SMR-Reaktoren geplant**, eventuell von Rolls-Royce-SMR gemeinsam

mit dem tschechischen Energieversorger CEZ. Laut Zeitplan der tschechischen Atomaufsicht soll 2028 die Baugenehmigung erfolgen und 2039 die Betriebsgenehmigung. Insgesamt hat das tschechische Industrieministerium **45 mögliche Standorte für SMR-AKWs** aufgelistet.

Obwohl Tschechien über **gute Möglichkeiten für erneuerbare Energieformen** wie Photovoltaik, Wasserkraft, Windkraft und Biomasse verfügt, zeigen Investoren bislang kaum Interesse an diesen Bereichen. Stattdessen werden vor allem **bestehende Atomkraftwerke weiter gefördert**.

„Die NEC war für mich sehr lehrreich und ich konnte mir vieles mitnehmen. Besonders erschreckend fand ich, dass radioaktiver Müll bis zu 32.000 Generationen nach uns bestehen bleibt. Das Risiko eines Unfalls, insbesondere in der Nähe meiner Heimat im Mühlviertel, macht mir ehrlich gesagt Angst. Ich verstehe nicht, wie man ein solches Risiko über Generationen eingehen kann, wenn es alternative Möglichkeiten gibt.“ Jana Rauch

SMR – eine unausgereifte Technik mit hohen Risiken?

Matthias Englert, Öko-Institut e.V. Darmstadt

Zusammenfassung von Emily Lehner

Matthias Englert, Physiker mit Schwerpunkt Nukleartechnik und Anlagensicherheit am Öko-Institut Darmstadt, ordnet in seinem Vortrag die aktuelle Situation der weltweiten Atomenergie sowie die Rolle sogenannter Small Modular Reactors (SMRs) ein. Er betont zunächst, dass die **globale Entwicklung der Atomkraft seit den 1990er-Jahren stagniert**. Weltweit sind rund 400 Reaktoren (Durchschnittsalter mehr als 30 Jahre) mit etwa 370 GW Leistung in Betrieb. Neubauten gibt es fast ausschließlich in China und Russland. Dies hat deutliche geopolitische Konsequenzen, da beide Länder inzwischen die dominierenden Anbieter am Weltmarkt sind.

Die Produktion von Atomstrom bleibt seit Jahrzehnten etwa gleich, während die **erneuerbaren Energien zunehmend zum zentralen Motor des Energiesystems werden und sehr schnell wachsen**. Daher sinkt der Anteil der Atomenergie an der globalen Stromerzeugung seit Jahrzehnten. Der **wichtigste Grund dafür ist der Preis: Strom aus Wind und Sonne ist heute die günstigste Energiequelle**. Atomenergie hingegen gehört weltweit zu den teuersten Technologien. Die hohen Investitionskosten führen dazu, dass fast alle neuen Kapazitäten in Erneuerbare fließen, während sich Investitionen in Atomkraft auf wenige Länder beschränken.

Englert betont die **drei klassischen Risiken der Kernenergie: schwere Unfälle, ungelöste Endlagerung hochradioaktiver Abfälle und Proliferation**, also die mögliche Weiterverbreitung und militärische Nutzung ziviler Nukleartechnologien. Hinzu kommen **geopolitische Abhängigkeiten**, die sich etwa im Ukrainekrieg deutlich zeigen. Trotz des niedrigen CO2-Ausstoßes im Betrieb sei Kernenergie aufgrund ihrer hohen Kosten **keine effiziente Klimaschutzmaßnahme**.

Im zweiten Teil widmet sich Englert den sogenannten Small Modular Reactors (SMRs). Die Industrie verspreche geringere Kosten durch Serienfertigung, höhere Sicherheit, flexiblere Einsatzbereiche sowie neue Anwendungen wie Prozesswärme, Wasserstoffproduktion oder Fernwärme. Tatsächlich existieren jedoch **über 100 verschiedene SMR-Konzepte**, von denen fast alle nur „Papierreaktoren“ sind, also **nur als Pläne bestehen**. Weltweit sind derzeit nur drei SMRs in Betrieb und nur wenige weitere im Bau. **Zwischen Konzept, Genehmigung, Prototyp und realem Kraftwerk liegen oft Jahrzehnte und für viele Designs fehlen grundlegende technische Nachweise.**

Besonders kritisch sieht Englert **„fortgeschrittene“ Reaktorkonzepte** wie bleigekühlte Systeme oder Salzschmelzreaktoren. Diese versprechen theoretische Vorteile, sind aber **technisch hochkomplex und bislang stets gescheitert.** Viele der angeblich „neuen“ Konzepte stammen aus den 1950er- bis 1970er-Jahren und wurden bereits damals wegen Sicherheitsproblemen oder fehlender Wirtschaftlichkeit aufgegeben.

Auch **Start-ups** wie Oklo oder NuScale **bedienen sich alter Ideen, investieren viel in mediale Präsentation, verfügen aber über keine belastbare technische Basis**. Die enormen Marktbewertungen dieser Firmen hält Englert für spekulativ und warnt davor, dass mit dem Versprechen, die regulatorischen Anforderungen zu verringern, die Marktkapitalisierung erhöht und letztlich **viel Geld verbrannt** wird.

Englerts **Fazit** ist eindeutig: Weder große Kernkraftwerke noch SMR werden in den kommenden Jahrzehnten einen relevanten Beitrag zum Klimaschutz leisten können. Selbst optimistische Szenarien gehen bis 2050 nur von wenigen Dutzend SMR-Einheiten weltweit aus – viel zu wenig, um das Energiesystem spürbar zu beeinflussen. Da **erneuerbare Energien** heute nahezu alle Anwendungen abdecken können, **schneller ausbaubar und erheblich günstiger** sind, sieht Englert **keinen Grund, erneut hohe Risiken und Kosten in die Entwicklung neuer nuklearer Technologien** zu investieren. **Die grundlegenden Probleme der Kernenergie seien seit 70 Jahren dieselben geblieben**.

„Ich finde, dass der Vortrag von Matthias Englert sehr interessant, aber auch schwierig war. Ich war das erste Mal bei einer Nuklearkonferenz, deswegen sind einige Fachbegriffe schwer zu verstehen. Im Großen und Ganzen war es ein aufschlussreicher Vortrag, der mir auf jeden Fall mehr über das Thema Atomkraftwerke gezeigt hat.“ Emily Lehner

SMR – weder small noch modular. Eine Begriffsanalyse

Herbert Stoiber, atomstopp-Geschäftsführer

Zusammenfassung von Yasmin Viehböck

Der Vortrag von atomstopp-Geschäftsführer Herbert Stoiber, Jurist und Politischer Bildner, beschäftigt sich damit, **wie Sprache und bestimmte Begriffe unsere Wahrnehmung beeinflussen können**. Er beschreibt, wie Wörter etwas nicht nur beschreiben, sondern auch immer Gefühle auslösen. Dadurch wird auch festgelegt, wie wir einer Sache gegenüberstehen, wie wir eine Situation einschätzen.

Zu Beginn spricht Stoiber über den Begriff „**Erderwärmung**“. Das Wort „Wärme“ klingt für viele angenehm. „Wärme“ ist sehr positiv besetzt, man verbindet damit Wohlbefinden, Nestwärme, Herzenswärme und auch den Frühling, vielleicht auch einen Kachelofen oder eine warme Stube. Mit diesen inneren Bildern **klingt dann „Erderwärmung“ angenehm oder zumindest harmlos** – obwohl damit ein Geschehen gemeint ist, das zu immer häufigeren Wetterkatastrophen führt, das derzeit dicht besiedelte Regionen unbewohnbar werden lässt und den Nahrungsmittelanbau zunehmend erschwert. Begriffe wie **„Erdüberhitzung“** sind viel passender, da sie **klarer zeigen, wie schlimm die Lage ist**. Denn mit „Hitze“ und „Überhitzung“ verbindet man Ermüdung, Erschöpfung, vielleicht unangenehmes Schwitzen, man denkt vielleicht an Stress oder eine heiße Herdplatte. Deswegen ist der Begriff eher negativ besetzt.

Ähnlich problematisch ist der Begriff **„Klimawandel“**. Das Wort „Wandel“ klingt, als würde sich das Klima von selbst

verändern und wir Menschen sowieso nichts dagegen tun können. Durch die Formulierung „Klimawandel“ bleibt man eher passiv und unterlässt die notwendigen Handlungen, die die oben geschilderten Folgen abbremsen. Wörter wie **„Klimakatastrophe“, „Klimaerhitzung“ und „Klimaüberhitzung“** würden die **Dringlichkeit besser beschreiben** und eher zum Handeln anregen.

Nach diesen Beispielen spricht Stoiber über den Begriff „Small Modular Reactor“ („SMR“). „Small“ klingt harmlos, mit dem Begriff verbindet man etwas kleines, ungefährliches. In der Realität sind aber viele der geplanten SMR-AKWs weder klein noch modular geplant. Stoiber zeigt auch mit Hilfe vieler Bilder von SMR-Plänen, dass der **Begriff „Small Modular Reactor“ bewusst irreführend verwendet wird, um die Reaktoren zu verharmlosen**. Daher hat die österreichischen Anti-Atom-Bewegung den passenderen Begriff „Smart Marketing Reactor“ („SMR“) vorgeschlagen. Dieser Begriff zeige, wofür SMRs derzeit dienen, nämlich dazu, Fördergelder loszueisen, erklärt Stoiber.

„Der Vortrag von Herbert Stoiber war für mich sehr interessant und ich habe dadurch auch sehr viel Neues erfahren. Besonders überrascht hat mich, wie sehr die Sprache unser Denken und Handeln beeinflussen kann. Die Begriffe „Erderwärmung“ und „Klimawandel“ habe ich bisher nie kritisch hinterfragt. Erst durch diesen Vortrag wurde mir bewusst, wie wichtig es ist, klare und ehrliche Begriffe zu verwenden und manche Formulierungen kritischer zu sehen, damit man Themen wie die Klimakrise ernst nimmt.“ Yasmin Viehböck

Rechtsfragen zum SMR-Projekt in Temelín aus österreichischer Sicht

Patricia Lorenz, Global 2000

Zusammengefasst von Katharina Aumayr

Im Vortrag von Patricia Lorenz ging es um das **geplante SMR-Projekt** (Small Modular Reactor) am Atomstandort Temelín und darum, wie die **Umweltverträglichkeitsprüfung** dafür ablaufen soll. Am Standort stehen bereits zwei große Reaktoren, zwei weitere sind geplant, außerdem gibt es ein Zwischenlager für abgebrannte Brennelemente. Möglich ist auch, dass dort später ein Endlager entsteht. Die **neuen SMR** sollen also in ein schon sehr **großes und komplexes Atomareal eingefügt werden, was eine gründliche Prüfung umso wichtiger macht**.

Lorenz erläuterte die Argumente Österreichs im bereits abgeschlossenen Scoping-Verfahren, bei dem festgelegt wurde, welche Themen die Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) behandeln muss. Wichtig ist, die sogenannte „Kumulation“ zu beachten. Das heißt, **man darf den SMR nicht für sich allein bewerten, sondern muss alle bestehenden und geplanten Anlagen gemeinsam betrachten**. Dadurch spielen Infrastruktur, Betrieb, Risiken, Sicherheit und Auswirkungen auf die Umwelt eine Rolle und zwar als Gesamtbild, nicht getrennt voneinander. Weiters wurden eine verständliche Begründung, warum der SMR überhaupt notwendig ist, technische Infos zum Reaktortyp, Angaben zur Kühlwasserversorgung, Sicherheitsmaßnahmen gegen Cyberangriffe oder Sabotage und Angaben zur Entsorgung der Brennelemente gefordert.

Österreich brachte außerdem vor, dass die Auswirkungen eines Reaktors nicht abschätzbar sind, solange der konkrete Reaktortyp nicht feststeht. **Österreich fordert daher, die UVP zu verschieben, bis das detaillierte SMR-Reaktordesign feststeht**.

„Ich fand den Vortrag wirklich interessant. Mir ist erst dabei bewusst geworden, wie komplex und weitreichend solche Projekte sind und wie wichtig eine gründliche Prüfung ist. Besonders kritisch sehe ich, dass beim Scoping so viele wichtige Unterlagen noch gefehlt haben. Insgesamt hat mir der Vortrag gezeigt, wie wichtig Transparenz, internationale Zusammenarbeit und die Beteiligung der Öffentlichkeit bei solchen Vorhaben sind.“ Katharina Aumayr

Publikum zeigt sich begeistert von NEC2025

Die abschließende Podiumsdiskussion der NEC2025 gab dem **Publikum die Möglichkeit für Statements und Fragen an Landesrat Kaineder und die Vortragenden**. Das Interesse war so groß, dass Moderator Markus Staudinger, Außenpolitik-Chef der OÖ Nachrichten, das Gespräch verlängern musste.

Umwelt-Landesrat Kaineder wies nachdrücklich darauf hin, dass die tschechischen AKWs auch für Österreich eine große Gefahr darstellen und zur Energiewende keinen Beitrag leisten können. Wichtig sei der rasche Ausbau der Erneuerbaren Energieträger und der Stromspeicher – eine Forderung, der sich auch das Publikum in mehreren Wortmeldungen anschloss. Kaineder betonte, dass die **Atomkraft die einzige Technologie sei, die gefährlich strahlenden Müll hinterlasse**. Sie habe **keine Antwort auf die Frage, wie dieser für tausende Generationen sicher gelagert werden könne**. Das sei eine unverständliche Verantwortungslosigkeit gegenüber unseren Nachkommen.

Umweltrechts-Professorin Erika Wagner von der Uni Linz hielt fest, dass die **verfahrensrechtlichen Möglichkeiten gegen die AKW-Pläne auch auf EU-Ebene ausgeschöpft werden müssten**, auch ein **Rechtsmittel gegen die EU-Taxonomieverordnung** müsse ergriffen werden (siehe Bericht rechts).

Insgesamt zeigte sich das Publikum sehr zufrieden mit der NEC2025. Viele Teilnehmer_innen hoben hervor, wie wichtig diese Veranstaltung sei, um über das brennende Thema fundierte Informationen zu bekommen und Menschen zu vernetzen, die der Atomindustrie Fakten entgegensetzen wollen.

Anti-Atom-Bewegung kämpft gemeinsam

Im September hat das Europäische Gericht **Österreichs Klage gegen die Aufnahme von Atomstrom in die Taxonomieverordnung** abgewiesen – ein vorläufiger Rückschlag für den Klimaschutz, weil Investitionen in AKWs die Mittel für den Ausbau der Erneuerbaren schmälern.

70 europäische Organisationen und in einer zweiten Welle die wesentlichen österreichischen Anti-Atom-Organisationen – jeweils unter tatkräftiger Mitwirkung von atomstopp – forderten Umweltminister Totschnig nachdrücklich auf, ein Rechtsmittel beim Europäischen Gerichtshof einzulegen.

Österreichweit übernahmen auch viele Medien die diesbezüglichen Aussendungen von atomstopp. Schließlich kündigte das Umweltministerium – in Beantwortung einer atomstopp-Anfrage nach dem neuen Informationsfreiheitsgesetz – kurz vor Ablauf der Rechtsmittelfrist an, gegen das Urteil vorzugehen.

Österreich klagt gegen „nachhaltige“ Kernkraft

Wien/Luxemburg – Die Republik Österreich wird gegen die Einstufung von Kernkraft als „nachhaltig“ vor den Europäischen Gerichtshof (EuGH) ziehen. Das bestätigte das zuständige Umweltministerium am Dienstag dem STANDARD. Zuvor hatte der Verein „Atomstopp“ eine entsprechende Pressemitteilung veröffentlicht. Die EU-Kommission deklarierte Atomkraft und Erdgas vor drei Jahren als „ökologisch nachhaltige“ Energieformen. Österreich brachte dagegen eine EU-Klage ein

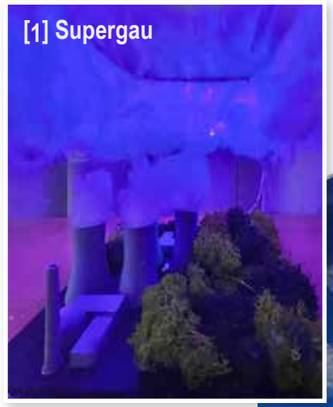
Der Standard, 12. November 2025

Erstmals auch in Tschechien: atomstopp-Jugendpreis 2025 verliehen

18 Projekte reichten junge Menschen – die meisten im Jahr der Katastrophe von Fukushima 2011 geboren – beim atomstopp-Jugendpreis 2025 ein. Erstmals wurde im vergangenen Schuljahr auch in Tschechien ein Klimapreis verliehen. Die Auseinandersetzung damit, dass Atomstrom den Ausbau der Erneuerbaren behindert, ist für junge Menschen besonders wichtig.

Die Projekte für den 4. atomstopp-Jugendpreis zeigten ganz verschiedene Annäherungen an das schwierige Thema.
So begeisterten Schüler_innen aus der 4a der Franziskus-Mittelschule Ried die Jury mit zwei AKW-Modellen. Das Plexiglas-Modell [1] wirkt auf den ersten Blick so harmlos wie ein echter Meiler. Erst wenn die lila-violette Beleuchtung angeht, wird die Bedrohung dieser Technologie deutlich. Das zweite Modell [2] macht die Bedrohung der Atomkraft, aber auch die Kraft und Wichtigkeit der Anti-Atom-Bewegung durch Schilder mit Anti-Atom-Slogans vor dem Kühlturm richtiggehend spürbar.
Ganz anders gingen Schüler_innen des Khevenhüller-Gymnasiums Linz (Titelfoto) an die Sache heran. Ihr Plakat [3] zeigt kompakt und verständlich, dass Atomstrom zu teuer, zu gefährlich und zu dreckig ist und erneuerbare Energieträger eine zukunftsfähige Alternative darstellen.
Ihre Kolleg_innen wählten einen künstlerischen Zugang. Sie verpackten ihre wichtige Botschaft in ein Anti-Atom-Gedicht mit besonders aufrüttelnden Versen:

Wir können nicht mehr wegsehen,
müssen endlich verstehen.
Keine Explosion, kein Risiko mehr.
Die Erde braucht Sonne,
nicht radioaktives Meer.


[1] Supergau

[2] Gefahren für die Umwelt – eine Demonstration

Alle Schüler_innen, die an den 18 Projekten mitarbeiteten, bekamen einen atomstopp-Goodiebag mit Trinkflasche und anderen Kleinigkeiten. Die Preisträger_innen der herausragenden Projekte bekamen zusätzlich Buchgutscheine.

Die Budweiser OIZP/BIU (Bürgerinitiative Umweltschutz) arbeitet seit vielen Jahren eng mit atomstopp zusammen und vergab im Schuljahr 2024/25 den Klimapreis erstmals in Tschechien. „AKWs sind grenzüberschreitend gefährlich und gerade in Tschechien ist es wichtig, den jungen Menschen klar zu machen, dass die Atomstrom-Erzeugung keine Zukunft hat“, ist Herbert Stoiber, Geschäftsführer von atomstopp_atomkraftfrei leben! stolz auf die gelungene Kooperation. „Anders als die Atomindustrie behauptet, kann Atomstrom keinen Beitrag zur Klimawende leisten, weil der Bau von AKWs viel zu lange dauern würde. Im Gegenteil: Jeder Euro, der für Atomkraftwerke und -forschung verschwendet wird, fehlt für den Ausbau der erneuerbaren Energieträger. Beim atomstopp-Jugendpreis erarbeiten sich junge Menschen dieses komplexe Thema und immunisieren sich so gegen die verführerische, aber falsche Botschaft der Atomlobby.“

Preisträger_innen der 4a der Franziskus-Mittelschule Ried

atomstopp-Jugendpreis 2026
Mitmachen und Zwentendorf-Ausflug gewinnen!

- **für alle jungen Menschen ab der 8. Schulstufe**
- **aktive, kritische und zeitgemäße Beschäftigung mit Atomkraft im Zeichen der Klimakatastrophe, den Gefahren der Atomstromproduktion und den vielen möglichen Alternativen**
- **für Schüler_innen, Jugendgruppen und Einzelpersonen**
- **tolle Preise zu gewinnen + Goodie-Bag für alle**
- **Einreichschluss: 12. März 2026**

Alle Infos auf: www.atomstopp.at/jugendpreis

Gefahr für OÖ: Atommüll in Tschechien

atomstopp unterstützt die tschechischen Endlager-Gegner_innen

atomstopp war auch im Sommer 2025 wieder mit vielen Unterstützer_innen beim Protestmarsch gegen ein Atommüll-Endlager im tschechischen Pačejov/Maňovice.

Mit neuen Reaktoren in Dukovany und dem South Bohemian Nuclear Park bei Temelín will Tschechien Atomkraft massiv ausbauen – doch wohin mit dem radioaktiven Müll? Pačejov/Maňovice ist einer von vier möglichen Endlager-Standorten – alle nur 40 bis 70 km von der österreichischen Grenze entfernt – an dem heuer trotz zahlreicher Einsprüche aller betroffenen Gemeinden mit den Probebohrungen zur geologischen Erkundung begonnen wurde. 2030 soll der Endlager-Standort feststehen.

Warnendes Beispiel aus Deutschland

„In das ehemalige Salzbergwerk Asse wurden in den 1970-er Jahren mehr als 126.000 Atommüll-Fässer hineingeworfen. Damals versicherten Politik wie Experten, dass das eine sichere Methode für Jahrtausende wäre. Nun dringt Wasser ins Bergwerk und der Müll muss mit extremen Kosten – Schätzungen gehen von weit mehr als 10 Milliarden Euro aus – wieder ans Tageslicht gebracht werden“, so atomstopp-Geschäftsführer Herbert Stoiber bei der Kundgebung.

Alle Jahre wieder: Zieleinlauf für atomstopp

Im Gegensatz zu den 70 Läufer_innen, die am 13. April 2025 für atomstopp beim Linz Marathon dabei waren, kommen AKW-Neubauten nur mit viel Verspätung oder gar nicht ins Ziel, Endlager scheitern an der Standortsuche und angeblich neue Reaktordesigns wie SMRs schaffen es nicht einmal an den Start. Auch beim **Linz Marathon** am **12. April 2026** schicken wir wieder engagierte Sportler_innen ins Rennen. Bitte **so schnell wie möglich anmelden**, die **Startplätze sind begrenzt**. Für den Marathontag freuen wir uns außerdem über **Helfer_innen für den Zieleinlauf** mit unseren atomstopp-Fahnen.

Auf Ihre Spende kommt es an!

Der Verein atomstopp_atomkraftfrei leben! trägt seit Dezember 2007 das österreichische Spendengütesiegel. Damit haben Sie als Spender_in die geprüfte Garantie, dass wir mit Ihren Spendengeldern sorgsam umgehen. Jährlich wird die Einnahmen-Ausgaben-Rechnung des Vereins von einer unabhängigen Wirtschaftsprüferin kontrolliert und die Verwendung der Spenden kritisch hinterfragt. Damit können Sie sicher sein: Ihre Spende kommt an!

Spenden absetzbar
Spenden an atomstopp können außerdem steuerlich abgesetzt werden. Bei eindeutig zuordenbarer Spende und Vorliegen Ihres Geburtsdatums (bitte bekanntgeben an post@atomstopp.at oder atomstopp, Altstadt 30, 4020 Linz), werden Ihre Spenden bis auf Ihren Widerruf (so lange, bis Sie uns bekanntgeben, dass dies nicht mehr geschehen soll) von der Steuer abgesetzt. Ihre Spenden werden bis Ende Februar des Folgejahres an das Finanzamt gemeldet und somit automatisch steuermindernd berücksichtigt.

atomstopp atomkraftfrei leben! — IHRE SPENDE IST STEUERLICH ABSETZBAR Reg. Nr. NT 2301 — ÖSTERREICHISCHES SPENDEN GÜTESIEGEL 05649 WWW.OSGS.AT

Im Sinne der Datenschutzgrundverordnung 2018 (DSGVO) verpflichten wir uns, jegliche von Ihnen übermittelten Daten ausschließlich für den gewidmeten Zweck zu verwenden.

Der Jahresabschluss zum 31.12.2024 wurde nach den Bestimmungen des Vereinsgesetzes erstellt. Er liegt im Vereinsbüro zur Einsichtnahme auf. Eine detaillierte Aufstellung der Finanzdaten (Mittelherkunft und Mittelverwendung) wird jährlich nach Freigabe durch die unabhängige Wirtschaftsprüfung auf **www.atomstopp.at** veröffentlicht.
Rückfragen an: ✉ **post@atomstopp.at**

Danke für Ihre Unterstützung!

Fotorückblick 2025

Fukushima-Demo in Wien

Linz Marathon

Preisübergabe MS Ried

Linz Marathon

Pacejov/Manovice

Endlager-Protestmarsch

Fest für die Erde

Weltklimastreik Linz

Nuclear Energy Conference

Österreichische Post AG
SM 06Z036814 N

atomstopp_atomkraftfrei leben!, Altstadt 30, 4020 Linz

ZAHLUNGSANWEISUNG
AUFTRAGSBESTÄTIGUNG

EmpfängerIn Name/Firma
atomstopp atomkraftfrei leben

IBAN EmpfängerIn
AT73 5400 0000 0020 5377

BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank
OBLAAT2L

EUR | Betrag | Cent

Zahlungsreferenz

IBAN KontoinhaberIn/AuftraggeberIn

Verwendungszweck
Spende

AT

ZAHLUNGSANWEISUNG

EmpfängerIn Name/Firma
atomstopp atomkraftfrei leben

IBAN EmpfängerIn
AT73 5400 0000 0020 5377

BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank
OBLAAT2L

Ein BIC ist verpflichtend anzugeben, wenn die IBAN EmpfängerIn ungleich AT beginnt

EUR | Betrag | Cent

Nur zum maschinellen Bedrucken der Zahlungsreferenz | Prüfziffer

Verwendungszweck wird bei ausgefüllter Zahlungsreferenz nicht an EmpfängerIn weitergeleitet
Spende

IBAN KontoinhaberIn/AuftraggeberIn

KontoinhaberIn/AuftraggeberIn Name/Firma

Zahlen mit Code

Unterschrift ZeichnungsberechtigteR

Betrag | Beleg